

## STILFRAGE

MADELEINE NAPETSCHNIG

## Bordüren des Bösen, Farbcode des Grauens

Was wir im Bad nicht gerne sehen wollen.

Das Grauen tritt selten, aber doch in Form neuer Kollektionsfotos auf. Nun zeigt und beschreibt man als Medium die eine oder andere Produktneuheit durchaus - vorausgesetzt, es handelt sich um eine ästhetische Sensation, die dem Leser nicht vorenthalten werden sollte. Im Bereich der Nassraumversiegelung wären dies etwa Zementfliesen, die so retro wirken, als hätte man sie aus einer venezianischen Villa herausgestemmt. Echte Augenweiden! Auch ein innovativer Verputz, die Wiederkehr von Marmor oder ein originell abgemischter Terrazzo verdient Aufmerksamkeit, wo viele sich an den Großformaten aus Feinsteinzeug leicht sattgesehen haben. Aber manchen Moden bringt das Augenlicht der Öffentlichkeit nicht wirklich etwas - schweigen wir also über: fliederfarbene Fliesen. Unsystematisch versetzte Dekorscherben. Ton-in-Ton-Verläufe mit Blumenmotiven. Den Farbcode der Achtziger. Bordüren.

# Glitzernder Schnee, üppiger Luxus, reduzierte Räume

**Ferienimmobilien im Winter.** Wohlig wohnen mit Holz, Glas, Fell und Loden.

Wenn in der kommenden Woche wieder die Welt des Sports und die des Jetsets auf Kitzbühel blicken, ist schon die Tatsache, überhaupt eine Unterkunft im mondänen Skort zu haben, ein gewisser Luxus. Wer im erst kürzlich mit einer großen Housewarming-Party eröffneten Chalet Comtesse nächtigt, darf allerdings für sich in Anspruch nehmen, auf der nach oben offenen Skala der Luxusunterkünfte zumindest in sehr luftiger Höhe zu rangieren. Mindestens 60.000 Euro sind pro Woche zu zahlen, um in dem Haus mitten im Zentrum zu logieren, und dabei handelt es sich nicht um den Preis während der Rennwoche, sondern um jenen für die Nebensaison.

Die genaue Adresse wird zwar der Öffentlichkeit nicht verraten, „aber man ist in zwei Minuten zu Fuß im Zentrum und in drei Minuten an der Tenne“, macht Makler Robert Rhein von Rhein-Property klar, dass die Bezeichnung „im Zentrum“ hier wörtlich gemeint ist. Im Inneren der Toplage bleiben dann auch für verwöhnte Reisende wenig Wünsche offen, was moderne alpine Üppigkeit und luxuriösen

Winterurlaub angeht. Schon der Boden der Garage, die acht Fahrzeugen Platz bietet, glänzt in lackiertem Beton hochwertiger als jener so mancher Repräsentationsräume anderswo, und das Schwimmbad wartet mit einem 15 Meter langen Pool, Hammam, Sauna und Dampfbad auf. In den Wohnräumen hat die italienische Designerin Paola Terzi-Niedermann Hand angelegt und in den hohen Räumen mit Panoramafenstern, schweren Balken, Altholzvertäfelungen und Möbeln im modern-rustikalen Design für eben jene Behaglichkeit gesorgt, die bei den Gästen aus aller Welt so beliebt ist. In den Schlafräumen samt En-suite-Bädern sorgen die pelzbesetzten Kissen und übergroßen Decken für warme Füße in der Nacht, im Wohnraum die weißen Fellhocker für nette Akzente und im ganzen Haus leder- und stoffbezogene Wände für einen kuscheligen Eindruck. Auf insgesamt 900 Quadratmetern samt sieben Schlafzimmern können maximal 14 Personen ihr persönliches „Winter Wonderland“ finden, Alltäglichkeiten wie das Organisieren von Feuerholz, Liftpassen oder Privatskileh-



Die Villa Rasilla in Serfaus schmückt sich mit reduziertem Luxus.

[Michael Heinrich]

ren kann man entspannt dem Concierge-Service überlassen. Und sich stattdessen ungestört den Pisten, dem Shoppen oder dem Sehen und Gesehenwerden in der Gamsstadt widmen.

### Unnötiges weglassen

Zwei Autostunden weiter westlich in der Villa Rasilla am Stadtrand von Serfaus ist die Definition von Luxus eine gänzlich andere, geht es doch darum, zur Ruhe zu kommen und Unnötiges auch einmal wegzulassen. „Wir wollten ein Ferienhaus so bauen, dass man mit Freunden gemeinsam Urlaub machen kann, genug Raum hat, um sich wohlfühlen und herunterzukommen“, beschreibt Inhaber

Christoph Schwarz die Philosophie hinter dem außergewöhnlichen Haus auf 1470 Metern Seehöhe. In zeitgenössisch-alpiner Architektur thront hier der 75 Quadratmeter große Wohnraum samt Küche als eigene Holzbox auf dem in den Felsen hineinversetzten Bau. Der ungewöhnliche Name des Hauses leitet sich von der rätoromanischen Flurbezeichnung ab und steht für die Kombination der Exklusivität einerseits und der Verwurzelung in der Tiroler Tradition andererseits. Und die war Schwarz von Anfang an wichtig, in der Zusammenarbeit mit lokalen Handwerkern wurde die Holzbox erbaut, eine kontrollierte Wohnraumlüftung installiert und der Villa Rasilla als erstem



Rustikal luxuriös präsentiert sich das Chalet Comtess in Kitzbühel (l.), bei Aufhof 1113 dominieren klare Linien. [Rhein Property, Günther Wett]

Haus in Serfaus eine Erdwärmeheizung verpasst. Die Feriengäste profitieren heute von der Tiroler Handwerkskunst durch das besondere Raumklima und durch liebevolle Details wie die zweistöckige Sauna, die zwar keine Tür, dafür aber eine Wendeltreppe hat, und trotzdem keine Wärme verliert. Die Räume - neben dem großen Wohnraum samt Küche gibt es für Winterpreise zwischen 400 und 1000 Euro pro Tag vier Doppelzimmer und zwei Bäder - sind betont schlicht und reduziert möbliert und lassen absichtlich jede „Behübschung“ vermissen, wie Schwarz betont, „um nicht erschlagen zu werden von den Dingen und wirklich zur Ruhe zu kom-

men“. Denn die spektakulären Anblicke liefert die Tiroler Landschaft ganz schnörkellos frei Haus, der Ausblick über das Inntal bietet dem Auge mehr als genug; und der Sonnenuntergang, der sich von der

### WINTER WONDERLAND

**Üppig.** 900 luxuriöse Quadratmeter mitten in Kitzbühel ab 60.000 Euro die Woche. [www.kitzbuehel-lodges.com](http://www.kitzbuehel-lodges.com)

**Reduziert.** In der Villa Rasilla am Stadtrand vom Serfaus ist der Luxus ein leiser. [www.villarasilla.at](http://www.villarasilla.at)

**Modern.** Die Pinzgauer Berghütte neu interpretiert: spannende Architektur unter [www.aufberg.at](http://www.aufberg.at)

Sauna aus betrachten lässt, ist genau die Art von Luxus, die für manchen unbezahlbar ist.

### Ausblicke und Architektur

Der Ausblick ist es auch, der die Gäste von Berta und Andrea Unterberger in die Häuser Aufberg 1110 und Aufberg 1113 - die Zahlen stehen jeweils für die Seehöhe - inmitten der Hohen Tauern lockt. Allerdings nicht alle. „Manche sagen uns auch, dass sie vor allem wegen der Architektur kommen“, erzählt Andrea Unterberger. Und beides ist gut nachvollziehbar. Die Landschaft und der Ausblick auf die Bergwelt der Hohen Tauern und bis zum Zeller See sind fraglos überwältigend, und die mehrfach

ausgezeichnete Architektur des Münchner Architekten Andreas Merck weiß beides wunderbar zu nutzen. In den Jahren 2008 und 2012 hat Merck hier die Pinzgauer Berghütte neu interpretiert, die Häuser wirken wie aus dem Berg gewachsen, ihre Dächer folgen der Neigung des Hanges, und die naturbelassene Lärchenverschalung sorgt dafür, dass die Bauten mit ihrer Umgebung verschmelzen.

Im Aufberg 1110 der ehemaligen Haubenköchin und Mutter Berta Unterberger finden sich zwei Wohneinheiten, die auf die klingenden Namen Freisitz und Ansitz hören und vor allem mit ihren Panoramafenstern und -terrassen sowie der freistehenden Badewanne mit Ausblick begeistern. Im Nachbarhaus 1113 von Tochter Andrea „geht es etwas weniger um das Panorama, dafür gibt es mehr Nischen“, wie die Besitzerin erklärt. Beiden gemein ist die Inneneinrichtung mit einfachen, aber luxuriösen Materialien. Es dominieren Loden, Holz, Glas und Stein, warme Farben und klare Linien. Großzügige Raumaufteilungen und offene Kamine sorgen dafür, dass bei aller Behaglichkeit kein Gefühl der Enge aufkommt.

Und die reduzierte Schlichtheit soll in beiden Gebäuden dazu beitragen, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren und der Fantasie wieder freien Lauf lassen zu können. Mitten im Skigebiet gelegen, bieten beide Häuser Wintersportlern einen perfekten Ausgangspunkt.

Was aber auch im Winter nicht immer der Grund für die Anreise ist, wie Unterberger erklärt: „Manche Gäste wollen einfach die ganze Urlaubszeit nur im Haus bleiben und die Ruhe genießen.“ (SMA)

## TERMIN



### Maison & Objet Paris

Paris steht für Luxus, Design, Avantgarde und raffinierte Lebenslust. Was genau man in der Weltstadt an der Seine darunter versteht, können Besucher bei der Maison & Objet, der international renommierten Fachmesse für Inneneinrichtung und Dekoration, im Paris-Nord Villepinte Exhibition Centre begutachten. Zu dem Branchentreff, der vom 24. bis 28. Januar über die Bühne geht, werden rund 3000 Aussteller und 85.000 Besucher erwartet, denen sich die einmalige Gelegenheit bietet, sich einen Überblick über die aktuellen Trends bei Dekorationsartikeln, Möbeln, Heimtextilien und anderen Einrichtungsgegenständen zu verschaffen. Zu den Ausstellungsobjekten gehört etwa die japanische Sitzzecke aus Teakholz, eine Gemeinschaftsarbeit der Möbeldesigner von AKE und Jetro (Bild). Von der Maison & Objet angesprochen werden sollen vorrangig Einzel- und Versandhändler, Kaufhäuser, Kunstgalerien, Innenarchitekten und Dekorateure.

Web: [www.maison-objet.com](http://www.maison-objet.com)